

## 2. Sonntag nach Epiphania, 20. Januar 2019

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hei

So schreibt der Apostel Paulus im 12. Kapitel des Römerbriefes:

**9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. 13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. 16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug.**

Liebe Gemeinde,

schwierig, so eine lange Reihe von Weisungen, Imperativen und Anordnungen, wenn sie auf einen einprasseln. Könntest du sie so aus dem Stand wiedergeben? Eine Liste von Aufforderungen bleibt nicht wirklich so gut hängen wie eine Geschichte aus dem Evangelien.

Grundlage unserer Liste sind die Verse vor unserem Predigtwort.. Da geht es um den „vernünftigen Gottesdienst“. Die Gemeinde ist ein lebendiger Organismus. Jedes Gemeindeglied stellt sozusagen einen Körperteil dar – und der Gesamtkörper kann nur leben, wenn jedes Körperteil auch die Funktion wahrnimmt, die Gott ihm, ganz besonders ihm, zugeteilt hat. Gleichzeitig leben wir als Christen – in der Spannung zwischen der Gottes- und Menschenliebe, zwischen Liturgie und Ethik. Bei dem allen leben wir aus der Liebe Gottes, er hat uns zu seinem Leib gemacht.

Wie sich das auswirkt und auswirken soll, darum geht es dem Apostel heute. Zwei Aufforderungen habe ich ausgewählt.

**„Die Liebe sei ohne Falsch!“**

Der Schwer- und Ausgangspunkt liegt bei der „Liebe“: Gott hat uns lieb – Liebe geht also immer von Gott aus, ist von daher geprägt.

Schon klar – wir leben in einer Zeit, in der das Wort „Liebe“ unter einer Inflation leidet. Die Menschen „machen Liebe“, es geht um Sex. Liebe – das ist ein Gefühl, das heute da ist, morgen aber vielleicht schon wieder weg ist. Sehr belastbar ist sie nicht, diese Liebe – offenbar kann sie mehr oder weniger schnell zerbrechen.

Die Liebe sei ohne Falsch, sagt Paulus. Ihr Lieben, als es noch Münzen aus Gold gab, konnte man deren Echtheit prüfen, indem man auf die Münze biss. Echtes Gold ist weicher als Messing oder goldfarbenedes Metall. Die Liebe sei ohne Falsch, echt wie Gold.

Verbindlichkeit und Verantwortung schwingt da mit. Es geht bei der Liebe, von der Paulus redet, nicht nur um Gefühle, sondern immer wieder auch um echte Arbeit. Liebe kann anstrengend werden, weil sie das Wohl des anderen will. Eine solche Liebe soll in der Gemeinde vorherrschen – was für eine Herausforderung.

Wir können ein Lied singen, von der Herausforderung. Ja, da passiert ganz viel in unserer Gemeinde von dieser Liebe – sichtbar, im Verborgenen. Wirkliche Liebe, Dienst am Leib Christi. Und trotzdem singen wir unser Lied – von der Herausforderung. Ob es in den Gemeinden des Paulus wirklich anders war als bei uns? Natürlich ist uns klar, dass wir einander lieben sollen in der Gemeinde. Aber was bedeutet das eigentlich? Es gibt doch nun einmal Menschen, mit denen wir gut klarkommen. Und es gibt eben auch Menschen, mit denen es nicht so gut geht. Natürlich – man kann nicht alle Menschen lieben. Jedenfalls nicht in echter Liebe, in Liebe ohne Falsch.

Liebe Gemeinde, Paulus geht dann, wenn er von der Liebe schreibt, von der Liebe Gottes aus. **ER** hat es geschafft, wirklich alle Menschen zu lieben. In Jesus Christus wurde er für alle Menschen geboren, in Jesus Christus wurde er zum Heiland für alle. Er wendet dir seine Liebe zu – egal, wie es in deinem Leben

aussieht – seine Liebe gilt dir, ist auf dich ausgerichtet.

Die Liebe sei ohne Falsch: Paulus will dich nicht aufrufen, dich zusammenzureißen und alle nett und lieb zu finden. Er macht was anderes: Er spricht dir die Liebe Gottes zu – und ruft dich auf, diese Liebe Gottes an andere weiterzugeben. Wen du auch immer vor Augen hast, mit dem du nicht zurecht kommst: Gott hat sie oder ihn lieb. So, wie er dich liebt. Wie könnten wir ihnen nicht helfen, wenn sie unsere Hilfe, Nähe, Anteilnahme brauchen?

Und dann das zweite: **Weint mit den Weinenden.** Nein, Paulus will die Gemeinde nicht als Unternehmen für ein nettes Gruppenkuscheln vorstellen, in der wir uns immer wohl fühlen. Liebe ohne alle Probleme, Liebe ohne Leiden – auch in der Gemeinde gibt es so was nicht.

Richtig spannend wird es erst im Leiden. Wenn einer weint. Wenn einer tief traurig ist. Und das nicht nur in der Gemeinde. Ein Blick in die Ferne: Die Menschen im Jemen und Syrien und anderen Ländern leiden: Krieg, Krankheit, Anschläge, Naturkatastrophen.

Weint mit den Weinenden – was heißt das am 20. Januar 2019

Paulus hat es selbst erlebt, am eigenen Leibe, in seinen Gemeinden: Es gibt jede Menge Traurigkeit, Streit und Konflikte, Not, Katastrophen und Tod. „Seid geduldig in Trübsal“, schreibt er. „Ich weiß, dass euch das umtreibt – die Fragen, die Zweifel, die Trauer, die Sorgen.“

Die Liebe Gottes stellt Paulus uns vor Augen, eine Liebe, die Liebe mitten im Leiden da ist. Am Kreuz Jesu Christi ist die Liebe ja gerade in seinem Leiden und Sterben zu erkennen. Er hat sich in Christus das Leiden und Sterben nicht gespart, damit wir Leben und Hoffnung haben. Gott sieht dein Leben, deine Leiden und deinen Frust. Das Kreuz auf Golgatha soll dich daran erinnern, dass du geliebt bist – auch wenn du die Hand vor Augen nicht mehr siehst. Du sollst leben – nicht ohne Leid, aber trotz allem Leiden.

Die Liebe ohne Falsch schaut auf die Anderen, bemüht sich, wahrzunehmen, wie es ihnen geht. Paulus macht uns Mut, eben nicht wegzuschauen. Er macht uns Mut, den Schmerz, die Angst, die Sorgen der anderen auszuhalten. Da erzählt jemand, dass er Krebs hat. Und man steht hilflos da und es fällt einem nichts ein, was man sagen kann. „Weint mit den Weinenden“, schreibt Paulus. In der Gemeinde, aber auch, wenn wir uns im Land oder der Welt umsehen. Und schauen, ob und wie wir helfen können – diakonisch, indem wir uns sozial engagieren, finanziell, indem wir von unserem Geld anderen abgeben.

Liebe Gemeinde, der Apostel des Herrn möchte unseren Blick weiten: Weil wir selbst von Gott geliebt sind, können wir auf die Anderen schauen – vielleicht mit ganz anderen Augen als bisher. „Die Liebe sei ohne Falsch. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ AMEN